

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 168.

Montag am 26. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzelle oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**Se. k. k. apostol. Majestät** haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J., den ersten Assessor des Triester Magistrates, Justus Conti, zum Rathe bei der k. k. Central-Seebehörde in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

**Se. k. k. apostol. Majestät** haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J., dem Bestallungsdiplome des Kaufmanns Alexander Schröder, als Consul der freien Hansestadt Bremen in Triest, das kaiserl. Exequatur zu erteilen geruht.

Das k. k. Ministerium des Innern hat die Conceptsadjuncten erster Classe: Carl Walbert, Carl Victor Hansgirt, Wilhelm Alter und Franz Karasek zu Bezirkscommissären zweiter Classe in Böhmen ernannt.

### R u n d m a c h u n g.

Die k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction hat für die Parteien, welchen an den Grundentlastungsfond im Herzogthum Krain Ansprüche zustehen, und insbesondere für die Besitzer von Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Herzogthums Krain — über Auftrag des hohen k. k. Ministeriums einen besondern Unterricht in Druck legen lassen, welcher die genau zu beobachtenden Bestimmungen über die Ausfertigung der Schuldverschreibungen, über die Auszahlung der Interessen, über die Umschreibung, Bertheilung und Zusammenschreibung der Schuldverschreibungen, über deren Vinculirung und Rückzahlung, dann über die Amortisirung der Crediteffekten und über die Hinausgabe neuer Couponsbogen enthält.

Dieser Unterricht kann sowohl bei dem Expedite der k. k. Fonds-Direction in Laibach, als auch bei den k. k. Grundentlastungs-Districts-Commissionen und den k. k. Steuerämtern, um den ermittelten Kostenpreis von 12 fr. für das Exemplar bezogen werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Laibach, am 9. Juli 1852.

Vom Präsidio der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction für das Herzogthum Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### O e s t e r r e i c h.

**Triest, 23. Juli.** Der neue Lloyd-Dampfer „Australia“, für die Fahrten zwischen Triest und Aegypten bestimmt, ist heute, über Malta von Bristol kommend, nach 15tägiger Reise (mit Einschluß des Aufenthaltes in Gibraltar und Malta) hier eingetroffen.

\* **Wien, 22. Juli.** Die Wiener Correspondenten der meisten preussischen Blätter leiden an der Krankheit der Allwissenheit, und wollen immer den Anschein haben, in die geheimsten Dinge eingeweiht zu sein. Die Erfindungen, die sie ihren Redactionen anbinden, sind aber oft so plump, daß sie den Stempel der Unwahrheit leuchtend auf der Stirne tragen. So versichert der Wiener Correspondent der wieder von den Todten auferstandenen Kreuzzeitung, die Regierung verbiete jede Besprechung in der

Presse über die Ablösung der Gloggnitzer Eisenbahn, und ein Artikel der österreichischen Correspondenz sei um 11 Uhr Nachts bei den verschiedenen hiesigen Redactionen wieder zurückgenommen worden.

Die österreichische Correspondenz wird jedoch schon mit den zwischen 7 und 9 Uhr abgehenden Abendposten versendet; welchen Zweck könnte also die Wegnahme eines Artikels in der Nacht bei einigen hiesigen Blättern haben?

Die ganze Geschichte von dem Verbote über Angelegenheiten der Gloggnitzer Bahn zu schreiben und von dem weggenommenen Artikel der österreichischen Correspondenz ist die müßige Erfindung eines Zeitungs-correspondenten, der durchaus eine pikante Neuigkeit schreiben will, und aus Mangel an Stoff in die unangenehme Nothwendigkeit versezt ist, eine solche Neuigkeit zu erdichten.

Der Stand der Verhandlungen in Betreff der Einlösung der Gloggnitzer Bahn ist Jedermann aus den gedruckten, der „Wiener Zeitung“ beigelegenen, und auch abgesondert jedem Actionär erfolgten Protocollen der letzten Generalversammlung satfam bekannt. Wir können uns nicht erinnern, ob außer dem Resultate dieser Generalversammlung noch etwas darüber in den Zeitungen enthalten war, wohl aber mit Bestimmtheit versichern, daß es den Journalen Niemand verwehrt hat, diesen Gegenstand in den Kreis der Besprechung zu ziehen. — Wenn es die Presse unterlassen hat, so scheint es in der vernünftigen Erwägung geschehen zu sein, daß für sie dergleichen keine Aufgabe vorliege. Die Actionäre haben ihre Direction ermächtigt, mit der Staatsverwaltung über den Einlösungspreis zu unterhandeln. Dieß geschieht in diesem Augenblicke, und das Resultat der Unterhandlung wird der Generalversammlung zur Annahme vorgelegt werden. Wer hat nun den Beruf, sich zwischen den Käufer und Verkäufer einzudrängen? Was soll die Presse dabei thun? Soll sie durch unverbürgte Nachrichten sich Börsenmandöver dienstbar machen? Soll durch einschüchternde Artikel auf die Börse gewirkt, und der hinaufgetriebene Cours dadurch herabgedrückt werden? Soll etwa die Finanzverwaltung zu solchen Mitteln greifen? — Wir sind vielmehr der Meinung, daß dergleichen nichts zu thun ist, als ruhig abzuwarten, was das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der hohen Staatsverwaltung und der Direction bringen werde. Die geschwätzigen Leiter der Kreuzzeitung, die durch ihr vorlautes Wesen der eigenen Regierung noch bei jeder Verhandlung schwere Verlegenheiten bereitet haben, werden es freilich nicht begreifen können, daß man sich freiwillig des Redens enthalten und schweigen könne, ohne den Mund gewaltsam gestopft zu haben.

\* Aus Anlaß der, von der k. preuss. Regierung in jüngster Zeit ergriffenen verschärften Passpolizeivorschriften, waren Schwierigkeiten bezüglich jener Personen, welche mit Benützung der österr. preuss. Eisenbahn aus einem Gebiete des Oesterreichs nach dem anderen ohne Aufenthalt durch preussisches Gebiet sich begeben wollten, entstanden.

Die königl. preussische Regierung hat mit Bereitwilligkeit den Wünschen der kaiserl. Regierung entsprochen, und den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien mit Erlaß des königl. preuss. Ministeriums der Finanzen vom 8. v. M. ermächtigt:

1. Den hier in Betracht kommenden Reisenden in so fern sie mit einem Passe versehen sind, die Beibringung des Visa der preussischen Gesandtschaft zu erlassen.

2. Oesterreichischen Unterthanen die Durchreise zwischen Oderberg und Krakau durch preussisches Gebiet auf Grund sogenannter Passierscheine zu gestatten, auch wenn diese Scheine auf eine längere als vierwöchentliche Dauer ausgestellt sind, und

3. dieses Zugeständniß auch auf österr. Unterthanen polnischer Abkunft zu erstrecken und zwar allgemein, insbesondere aber auf diejenigen, welche im Staats-, Civil-, oder Militär-Dienste stehen.

Die „Kronst. Ztg.“ berichtet aus Kronstadt, 15. Juli: Fürst Cantacuzino ist gestern Nachmittag mit zahlreichem Gefolge aus der Walachei über Oberroms hier angekommen, und wird zur erfreulichen Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Morgen nach Hermannstadt abgehen. Der Fürst Cantacuzino hat sich während der Wirren des Jahres 1849 um die künftigen Siebenbürger in der Walachei große Verdienste erworben. Eine Deputation des hiesigen äußeren Gemeinderathes mit ihrem Vorstande brachte Hochdemselben dafür im Namen der Kronstädter Bürgerschaft den aufrichtigsten Dank dar, und wurde sehr wohlwollend und herzlich aufgenommen.

**Wien, 22. Juli.** In Folge des neuen österreichisch-russischen Zollübereinkommens sind jetzt von Seite Russlands in nachbenannten fünfzehn Orten Gränzzollämter aufgestellt und mit nöthigen Instructionen zur Durchführung des vertragsmäßig bestimmten Verkehrs versehen worden: In Granica, Riesulowice, Zyge, Michalowice, Baran, Isgolamia, Siroslawice, Opatowice, Sandomierz, Zawihost, Łazek, Zatikowski, Krzesow, Tomaszow und Dolgobizew.

— Freiherr James von Rothschild, welcher in Kürze hier erwartet wird, soll mit dem Herrn Finanzminister die Mittel verabreden, wodurch der auf dem Wiener Plaze getriebene Agiotage ein entschiedenes Ende gemacht werden soll. Das Haus Rothschild will mit aller Kraft seines directen Einflusses die Agiotage ausrotten helfen, weil, so lange dieß nicht geschieht, der österreichische Credit im Auslande nicht vollkommen hergestellt werden kann, und für die Finanzverwaltung es kein Geheimniß mehr ist, daß mehrere Wiener Häuser in dem Augenblicke des günstigen Erfolges des neuen österr. Anleihe eine Contremine angelegt haben, um die Valutazustände, die sich so erfreulich hoben, wieder zu drücken.

— Aus Anlaß eines vorgekommenen Straffalles hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß das Gesetz zur Constatirung des Vergehens oder der Uebertretung einer Ehrenbeleidigung die Anwesenheit des Beleidigten nicht fordert; die Uebertretung auch in dessen Abwesenheit begangen werden könne, und sich als strafbar darstellt.

— Von Seite der Gemeinden, welche in der Umgebung des kaiserl. Lustschlosses Schönbrunn gelegen sind, werden Vorbereitungen zu Festlichkeiten getroffen, durch welche Se. Majestät der Kaiser bei Allerhöchstseiner Rückkehr aus Ungarn empfangen wird.

— Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Weinhalle in Wien werden allseitig mit größtem Eifer betrieben, und man hofft in den betreffenden industriellen Kreisen, daß dieses Institut ehestens in das Leben treten werde.

— Der kaiserl. russische Reichskanzler, Graf von



Nesselrode, wird sich dem Vernehmen nach von Kissingen nach Jßhl begeben, und sodann die Rückreise nach St. Petersburg über Wien antreten und auch einige Tage in Berlin verweilen.

— In Folge des zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Donau-Schiffahrtsvertrages sind jetzt mit der bayerischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft Verhandlungen im Gange, um über die Ausdehnung des Betriebes der Dampfschiffahrt auf die dem Gebiete des anderen Uferstaates gehörigen Theile des Flusses sich zu verständigen.

— Die „Pesther Stg.“ berichtet aus Mohács, 18. Juli: Ward der Stadt Mohács auch nicht das hohe Glück zu Theil, ihrem allergnädigsten Herrn und Kaiser innerhalb ihrer Mauern die aufrichtigsten Beweise der Huldigung und der Ehrerbietung zu Füßen legen zu können, so ergriff sie doch begeistert die Gelegenheit der Vorüberfahrt des Kriegsdampfers „Albrecht“, auf welchem Se. k. k. apostolische Maj. die Reise am 14. d. M. fortzusetzen geruhten, um dem gütigen Auge Sr. Majestät einige schwache Zeichen jener tief empfundenen Liebe und Anhänglichkeit vorzuführen, die nahe an 10.000 innerhalb Mohács lebende Einwohner, mit allen den Millionen der Monarchie theilend, für den erhabenen Monarchen in ihrer Brust hegen. Schon seit dem frühen Morgen harrten am Ufer die aus Fünfkirchen herbeigeeilte höhere Geistlichkeit, der Comitatsvorstand nebst den politischen Behörden des ganzen Comitates, der Präsidant und die Mitglieder des Landesgerichtes, eine Deputation der Bürgerschaft Fünfkirchens, der Clerus und Magistrat aus Mohács und der Umgebung, so wie eine zu Tausenden versammelte Masse herbeigeströmten festlich gekleideten Publicums. In der Donau standen gleich Inseln zu oberst ein künstlicher Fels, auf dessen Spitze eine ihre Kinder schützende Mutter dargestellt war, und weiter unten eine decorirte Pyramide mit der Krone an der Spitze, und mit passenden Inschriften versehen; diesen gegenüber, weiter einwärts im Wasser, eine von der Fischerzunft aufgestellte Reihe von Fischerkähnen, auf deren mittlerem die Embleme der Zunft sehr sinnig in Regeln aufgezogen waren. Am diesseitigen Ufer waren die Mühlen mit Fahnen geziert. Als sich gegen 3 Uhr der Dampfer an der Krümmung der Donau zeigte, ertönten Pöllerschüsse, und Aller Augen waren dahin gerichtet. Kaum ließ sich die ritterliche Gestalt des allgeliebten Herrschers auf dem Verdecke erblicken, so ertönte Glockengeläute, die von zwei Musikbänden vorgetragene Volkshymne und ein einstimmiges Esen erfüllte die Luft so lange, als noch das Auge den allgeliebten Kaiser erblicken konnte. Se. Majestät, hoch oben an dem Radkasten des Dampfers stehend, der zwischen der Pyramide und den Fischerkähnen hindurch fuhr, geruhten, so lange das Schiff im Bereiche des Stadtuferes hinschwamm, huldreichst zu grüßen, und mit Wohlgefallen sowohl die Verzierungen auf der Donau, als die Anseherungen des Jubels der am Ufer versammelten Menge zu betrachten. Mohács aber, dessen Magistrat den ganzen Act der Vorüberfahrt Sr. Majestät am hiesigen Ufer zum ewigen Andenken lithographiren läßt, wird den 14. Juli als einen Freudentag und Glückstag in seinem Gedebuche aufzeichnen.

— Die Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd hat mit der Peninsular- und Oriental-Company ein Uebereinkommen getroffen, wodurch alle Hindernisse beseitigt werden, die es den Reisenden bisher erschweren, den Landweg von dort nach Ostindien über Triest zu nehmen.

— Hr. Alex. Skofiz, Redacteur des botanischen Wochenblattes, eröffnet so eben Pränumeration auf Herbarien zum Gebrauche Derjenigen, welche sich als angehende Pharmacenten und Aerzte mit Botanik beschäftigen. Da es Vielen nicht möglich wird, sich selbst Herbarien anzulegen und die Gelegenheit, sich durch eigene Anschauung die vollkommene Sicherheit in der Unterscheidung der zum officinellen Gebrauche dienenden Pflanzen zu erwerben, dem Studirenden wichtig ist, so gewährt dieses Anerbieten, wie uns dünkt, einen sehr beachtenswerthen Vortheil. Es eignet sich aber auch im hohen Grade, den Sinn für Botanik in weiteren Kreisen anzuregen, da dieser beinahe durch nichts so mächtig geweckt wird, wie

durch den practischen Verkehr mit der Pflanzenwelt selber. Diese practische Richtung macht sich in dem ganzen Wirken des Hrn. Skofiz geltend, sie hat seinen botanischen Tauschverein, der nun seit vielen Jahren in Wien besteht, so wie seine Zeitschrift seit ihrem ersten Beginne ausgezeichnet und das k. k. Unterrichtsministerium, dem der Herausgeber eine Anzahl Exemplare des ersten Jahrganges seiner Zeitschrift zur unentgeltlichen Vertheilung an k. k. Unterrichtsanstalten überließ, hat das Verdienst dieses practischen Eingreifens eben so anerkennend gewürdigt, wie die wissenschaftliche Welt, der vielleicht nur die Haltung den guten Fortgang einer botanischen Wochenschrift in unserer Hauptstadt sichert.

— Die Prälaten des Prämonstratenserordens werden nächsten, um in Klosterangelegenheiten zu berathen, ein Provinzialcapitel im Kloster Schögl bei Linz abhalten.

— Das „G. B.“ vernimmt, daß Petitionen, welche die Abschaffung der Verfassung bei den Kammern beantragen, in Berlin in den nächsten Tagen zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt werden sollen.

— Bei einem Gewitter am 19. d. M. schlug der Blitz auf der Pesther Eisenbahn (Ezlnok Nr. 1) in den Pfahl der Telegraphenleitung ein, welchen er entzweispaltete und die oben befindliche Glasfuge zerschmetterte. Der Strahl fuhr sodann nach zwei Richtungen und endete sich einerseits im Wasser, andererseits im Bahnhofs, wo er mehrere Beschädigungen verursachte.

— Se. Majestät der König von Baiern hat dem vormaligen ordentlichen Professor der Chemie an der Universität Gießen, Dr. Freiherrn v. Liebig, das Indigenat des Königreiches ertheilt.

— Aus Venedig, 22. Juli, meldet man: In unserem Arsenal wird sehr fleißig an dem Bau neuer Kriegsschiffe gearbeitet. Die meisten der dort beschäftigten 1800 Arbeiter sind Venetianer. Besondere Aufmerksamkeit erregt eine kleine, sehr elegante Gondel, die dort zur Verfügung Sr. Maj. gebaut wird. — Die Kunstausstellung in der Academie der schönen Künste wird heuer sehr viele werthvolle Gemälde enthalten. Bereits sind deren mehrere von Ausländern eingegangen.

— Die „Gazzetta di Venezia“ meldet: Die Handels- und Gewerbekammer der Provinz Venedig zeigt mit Befriedigung an, daß Se. Excell. der Herr Baron v. Bruck mit seiner Unterschrift das Project zur Errichtung des Stabilimento mercantile von Venedig beehrt und auch die Unterschriften der anderen Directoren der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd ausgewirkt hat.

— Der zunehmende Mangel an Brennstoff hat die Aufmerksamkeit an Lorf gelenkt, der in neuester Zeit durch gelungene Versuche im verkohlten Zustande geliefert, für den Hochföfenbetrieb mit größtem Nutzen in Anwendung gebracht werden könnte. Die Verkohlung geschieht in eigenen Apparaten, so daß auf einem derselben in 24 Stunden nach dem Gewichte gerechnet, 100 Ctr. Lorkföhlen erzeugt werden können, wobei ungefähr 200 Ctr. lufttrockener Lork erforderlich sind.

— Ein Decret des Herzogs von Parma erklärt sämtliche Bergwerke als Eigenthum des Staates, dem allein das Recht der Ausbeutung zusteht.

— Im Budget des Kirchenstaates für das J. 1852 werden die Staatseinnahmen auf Scudi 11,110,369.97 oder Fr. 59,552,656.5, die Ausgaben auf Fr. 13,006,419.46 oder Fr. 69,714,408.30 berechnet. — Es ergibt sich demnach für das J. 1852 ein Deficit von Fr. 10,161,753.25.

— Aus Alexandrien schreibt man, daß daselbst noch ein drittes k. k. österr. Kriegsschiff im Monat August erwartet wird. Die Brigg „Montecuccoli“ und die Fregatte „Bellona“, welche sich bereits dort befinden, haben durch ihr Erscheinen im Interesse der Ruhe und Sicherheit in der öffentlichen Meinung zu Gunsten der dort angesiedelten Oesterreicher die beste Wirkung hervorgebracht.

Linz, 21. Juli. Die „Linz. Stg.“ berichtet: In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. entstand aus einer bisher nicht bekannt gewordenen Ursache im sogenannten hohen Moos, einer dem Alerar gehörigen Waldung am Traunstein, und zwar in der

Gegend zwischen der Ansaß- und sogenannten Linau-Gräze, ein Brand, der ungeachtet aller angewendeten Anstrengung bis 18. d. M. nicht gelöscht werden konnte, indem es sehr große Schwierigkeiten bot, die gänzliche Vernichtung des Feuers zu bewerkstelligen.

Am 17. d. M. wurden die ersten beiden Vernichtungsgräben um den vom Feuer ergriffenen Theil des Waldes von dem Brande überschritten, und das Uebergreifen der Flamme über den zweiten Graben erfolgte so rasch, daß es als ein großes Glück betrachtet werden darf, daß Niemand dabei verunglückte.

Um dem Feuer mit größerer Sicherheit Einhalt zu thun, mußte man daher eine natürliche Begränzung auffuchen, die sich auch durch eine tiefe Schlucht östlich und eine trockene breite Riese westlich darbot, wobei nur ein Waldtheil von beiläufig 1 Joch Preis gegeben wurde.

An diesen beiden Begränzungspuncten wurden alle Arbeitskräfte concentrirt, und es ist, zumal bei dem mittlerweile eingetretenen heftigen und anhaltenden Regen mit aller Zuversicht zu erwarten, daß das Feuer diese Gränzen nicht überschreiten werde. (Nach den neuesten Nachrichten soll der Brand bereits gelöscht sein.)

Der Schade, den der Brand angerichtet hat, ist, da meist nur das trockene Moos und Gestrüppe vom Feuer ergriffen wurde, und die Bäume größtentheils unverfehrt geblieben sind, sehr unbedeutend.

Von den Arbeitern (es wurden mehr als 400 Menschen mit gehöriger Ablösung Tag und Nacht beschäftigt) sind leider 4 Individuen durch herabrollende Steine beschädigt worden, worunter jedoch nur die dem Einen an Kopfe zugefügte Verletzung bedeutend, übrigens auch nicht lebensgefährlich sein soll; die Anderen wurden sämmtlich an den Füßen verletzt, und befinden sich bereits auf dem Wege der Herstellung.

## Deutschland.

Berlin. In der „Neuen Pr. Stg.“ finden wir die nachfolgende Mittheilung:

Das Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung (Freitag) mit Verfassungsfragen beschäftigt, die zum Theil durch die Umstände geboten waren, zum Theil als damit in notwendiger Verbindung stehend, erachtet wurden. Zunächst handelte es sich um die in der Verfassungs-Urkunde (Art. 65.) vorgesehene Wahl-Verordnung in Betreff der Ersten Kammer. Wir haben diese Verordnung stets als eine provisorische bezeichnet, und ihre Dauer ist jetzt auf ein Jahr festgestellt worden. — Zugleich hat man sich im Staatsministerium dahin geeinigt, daß den nächsten Kammern nicht nur ein Gesetz zur definitiven Bildung der ersten, sondern auch ein definitives Wahlgesetz für die zweite Kammer vorgelegt werde. Was das Gesetz, betreffend die Bildung der ersten Kammer, anbelangt, so dürfte sich dasselbe wesentlich anschließen an die in der letzten Kammer-Session vom Ministerium ausgesprochene Intention („Die erste Kammer wird gebildet durch königliche Verordnungen“) das definitive Wahlgesetz zur zweiten Kammer dagegen wird unzweifelhaft nicht mehr die Urwahl, sondern vorzugsweise das ständisch-corporative Element zur Grundlage haben. — Anfänglich lag es in der Absicht, den Staatsrath nach französischem Vorbilde in organischen Zusammenhang mit der ersten Kammer zu bringen, doch scheint man davon Abstand genommen zu haben und den Staatsrath als eine lediglich beratende, vom Staats-Ministerium ressortirende Behörde berufen zu wollen. Was die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung anbelangt, so sind entscheidende Beschlüsse nicht gefaßt, so viel aber festgestellt worden, daß die betreffenden Vorlagen dem Staatsministerium sogleich zur Berathung zugehen sollen, wenn die Provinzialstände darüber gehört worden sind, daß die Unterscheidung zwischen Stadt und Land aufrecht erhalten bleibe, daß dabei die provinziellen Eigentümlichkeiten berücksichtigt werden, und namentlich für das platte Land der thatsächlich bestehende Zustand als Basis gelten solle. Der Unterschied zwischen dem, was man seit dem vorigen Jahre bis jetzt in Bezug auf die Gemeindeordnung für das platte Land erstrebte, und dem, was man jetzt zu erstreben sucht, liegt darin, daß man



bisher die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 zur Basis nahm, jetzt aber den vor dieser Gemeindeordnung bestandenen Zustand. Uebrigens sind Seitens des Ministeriums des Innern die Oberpräsidenten aller Provinzen unter Mittheilung allgemeiner normativer Bestimmungen aufgefordert worden, Landgemeinde-Ordnungen auszuarbeiten, die unzweifelhaft den Provinzialständen zur Vorlagen dienen sollen."

**München, 19. Juli.** Den größeren bayerischen Gesandtschaften, namentlich jenen in Paris, London und St. Petersburg, werden nun besondere Attache's aus dem Militärstande beigeordnet werden, und zwar wie die „Allg. Ztg.“ hört, jeder Gesandtschaft ein Hauptmann.

**Bremen, 17. Juli.** Nachdem das auf zwölfjährige Zuchthausstrafe lautende Erkenntniß des hiesigen Obergerichts gegen den ehemaligen Alstermann H. C. Haase durch das Oberappellationsgericht der vier freien Städte bestätigt worden war, hatte der Condemnat sich an den Senat mit dem Gesuche gewendet, in Anbetracht seines hohen Alters ihm im Wege der Gnade zu gestatten, seine Strafe auf dem Detentionshause abzubüßen. Dieß Gesuch ist gestern einstimmig vom Senat verworfen worden, und Haase wird daher in diesen Tagen zur wohlverdienten Strafe nach dem Zuchthause abgeführt werden.

— Nach der Rückkehr Sr. K. Hoheit des Regenten nach Carlsruhe werden auch Se. Hoheit der Prinz von Preußen und die Deputationen der preussischen Regimenter dort eintreffen, um der Einweihung des Preußendenkmals auf dem dortigen Kirchhof anzuwohnen. Dieses Denkmal ist im gothischen Styl aus rothem Sandstein erbaut; nach einigen Stufen, die eben jetzt gelegt werden, sind auf dem untern Theile die Namen, Charge und Regimenter der gefallenen und dort beerdigten Preußen verzeichnet; darüber, in der von 4 Säulen getragenen Wölbung, ein marmornes Kreuz, und über der Wölbung steht, in Erz gegossen, das Standbild des Erzengels Michael, geflügelt, das Schwert zur Linken und mit einem Kreuz in der Rechten, die Revolution in der Gestalt eines Drachen erdödtend. Auf den Spitzen der 4 Ecksäulen sind kleine Adler von Erz. „Dieses wohlgelungene Denkmal — schreibt der „Schwab. Merkur“ aus Carlsruhe — so wie der Friedensengel auf den Gräbern der beim Theaterbrand Verunglückten bilden die ausgezeichnetsten Denkmale unseres ohnehin sehr geschmackvoll gezierten Kirchhofes, der von jedem Fremden besucht zu werden verdient."

— Aus Hannover wird der „Hannov. Z.“ vom 13. d. geschrieben: „Wir erfahren aus glaubwürdigen Quellen, daß in diesen Tagen hieselbst in der nahe Eilenriede der berühmte Heerwurm gesehen worden ist. Forstbeamte der Eilenriede haben ihn im Walddickicht zuerst entdeckt, und andere Sachkenner haben ihn daselbst später, jedoch nicht mehr in vollkommen erhaltenem Zustande, gesehen. Der Heerwurm besteht, nach Leunis Synopsis, aus unzähligen zusammengewickelten Fliegenmaden, wahrscheinlich der Gattung Ceraatopogon angehörend, welche die Gestalt einer zwanzig Fuß langen Schlange bilden. Er bedeutet nach dem Volksglauben ein fruchtbares Jahr."

## Schw e i z.

Aus Genf erfährt man, daß am 7. Juli bei schönstem Wetter der Montblanc erstiegen wurde, und zwar von zwei Engländern, Goodall, königlicher Ingenieur, und Brofom, mit acht Führern und einem Freiwilligen. Seit dem 8. August 1786, wo die Spitze zum ersten Mal von Paccard und Balmat erreicht wurde, ist dieß die 38. Erstiegung.

## I t a l i e n.

**Bologna, 16. Juli.** Das Journal „Il vero amico“ berichtet:

„G. Piantelli, ein päpstlicher Unterthan, der an den revolutionären Wirren des Jahres 1849 zu Rom sehr sträflichen Antheil genommen hatte, ist in Missethungen, wo er als Flüchtling lebte, im Jahre 1851 mit 16 Dolchstichen ermordet worden. Zur selben Zeit lebten zu Athen, außer andern römischen Flüchtlingen, auch Marchese Livio Zambeccari und der berühmte Livio Mariani. Die öffentliche Stimme

klagte Zambeccari an, er habe den Mordmord durch einen andern römischen Flüchtling vollführen lassen, einen gewissen Zanucoli nämlich, dem er sodann die Mittel an die Hand gegeben, sich auf türkisches Gebiet zu flüchten. Man erinnerte daran, daß Piantelli sich den Haß Zambeccari's zugezogen habe, als er ihn der Unterschlagung und Veruntreuung päpstlicher Gelder zu einer Zeit beschuldigte, in welcher er als Oberst an der Spitze der revolutionären Truppen der sogenannten römischen Republik stand.

Das athenesische Geschwornengericht hat sein Urtheil in dieser Sache gefällt. Gegen den Mörder selbst konnte nicht mehr eingeschritten werden, da dieser, wie gesagt, auf türkisches Gebiet entflohen war; zwei seiner Mitschuldigen, Zkassi und Cimatti, wurden jedoch festgenommen, und trotz aller Gegenanstrengungen Zambeccari's und seiner Genossen zum Tode verurtheilt.

## F r a n k r e i c h.

**Paris, 19. Juli.** Einer Anordnung des Marineministers gemäß, werden die von den Aufsehergerichten der Antillen-Colonien verurtheilten Personen, die früher nach Frankreich gebracht wurden, um ihre Strafe zu überstehen, in Zukunft nach Cayenne deportirt werden.

Zu Mons haben die Zimmerleute zum zweiten Male ihre Arbeiten eingestellt; mehrere Verhaftungen haben Statt gefunden.

De Campaigno, Mitglied des Generalrathes des Versdepartements, hat seine Entlassung in Folge des Briefes von Venedig eingereicht; mehrere legitimistische Maires haben in den letzten Tagen ein Gleiches gethan und außerdem den Eid zurückgenommen, den sie Anfangs geleistet hatten.

Mehrere Prälaten, unter andern der Bischof von Chalons, sollen zu Senatoren ernannt werden.

Albert Dalmas, früherer Redacteur des „Constitutionnel“, ist zum Secretär des Präsidenten der Republik ernannt worden.

Das „Pays“, welches an die Eröffnung der Straßburger Eisenbahn Betrachtungen über die an Frankreich näher gerückte Nachbarschaft von Deutschland anknüpft, sagt hierüber Folgendes:

„Die Eisenbahn von Straßburg ist die erste directe Linie, welche uns mit Deutschland in Verbindung setzt, welches zu einer andern Zeit auf so bedauerndwerthe Weise gegen uns eingenommen war. Es ist der erste Schienenweg, der den Rhein auf eine Entfernung von 12 Stunden Paris uns näher gerückt hat. Das alte Germanien braucht sich aber nicht darüber zu beunruhigen, daß die Hauptstadt von Frankreich sich seinen Gränzen genähert hat. Unsere junge Demokratie ist weder angreifend, noch eroberungsfüchtig. Der Einfluß, den ihre Regierung auf die neuere Gesellschaft ausüben will, ist friedlicher und versöhnlicher Natur; sie will, daß die Völker, statt sich zu bekämpfen, sich im Interesse der Gerechtigkeit und des Fortschritts vereinigen. Wenn sie in sich ein demokratisches Princip trägt, so ist es das, welches das Recht auf die Pflicht, die Freiheit auf die Autorität, den Wohlstand auf den Frieden, die Ordnung auf die Freiheit gründet. Die Brücke, welche heute die französischen mit den deutschen Ufern verbindet, ist das Symbol der Eintracht, die von nun an die beiden Völker verbinden soll. Der Rhein ist nicht mehr der Strom, dessen Wellen von den Heeren Ludwigs XIV., der Republik und des Kaiserreichs mit Blut gefärbt wurden. Es ist ein Friedensstrom, über den sich die Nachbarvölker die Friedenshand hinüberreichen. Und in der That, große öconomische Interessen erheischen heute diese Einigung, deren Princip die Vollendung der Straßburger Bahn werden kann.“

## Großbritannien und Irland.

**London, 19. Juli.** Die Königin lebt fortwährend auf der Insel Wight in ländlicher Zurückgezogenheit. Die Herzogin von Kent ist gegenwärtig der einzige Gast in Osborne, und es vergeht kein Tag, an dem nicht kleine Parthien, entweder zu Wagen in's Innere der reizenden Insel oder zu Schiffe um dieselbe gemacht werden. Vorgestern wurde die Kö-

nigin auf einem solchen Ausfluge auf offenem Felde von einem heftigen Gewitter überrascht, so daß sie in dem Landhause von Lord Downes Zuflucht suchen mußte, und erst spät Abends nach dem Schloß zurückfahren konnte. Die königl. Familie dinirt in Osborne um 8 Uhr, und der Rest des Abends wird mit Lectüre oder Musik ausgefüllt. Fräul. Wilhelmine Claus aus Prag, die sich hier wie in Paris den Ruf der ersten jetzt lebenden Claviervirtuosin erworben hat, wurde von der Königin zwei Tage in Osborne zurückgehalten, und erfreute sich des besonderen Wohlwollens Ihrer Majestät, die sie noch beim Abschied dringend aufforderte, in der nächsten Saison wieder nach England zu kommen.

Es circulirt heute das Gerücht von einer Mobilisation des Cabinets Derby. Lord Malmesbury soll als Gesandter nach Paris gehen, und im auswärtigen Amt durch Lord Stratford (Sir E. Canning) ersetzt werden. Lord Cowley würde Paris mit Constantinopel vertauschen.

In Stockport wurden während der letzten Tage wieder einige Personen wegen Betheiligung an den dortigen Unruhen verhaftet. Es sitzen im Ganzen 57 Tumultuanten in Untersuchung; 40 derselben werden allabendlich gegen Bürgschaft bis zum nächsten Morgen entlassen.

## A m e r i k a.

**New-York, 6. Juli.** (Durch den Niagara.) Das Bedeutendste ist die neue Spaltung unter der Whigpartei und die offene Erklärung der Whigs in den nördlichen Staaten, daß sie mit der Nationalconvention von Baltimore nichts zu thun haben wollen, da General Scott, der von ihr aufgestellte Präsidentschaftscandidat, bis zum Moment seiner Ernennung auch nicht die leiseste Andeutung gemacht hatte, ob er mit den Compromißregeln einverstanden sei. Nicht ein Moment in der politischen Carriere des Generals, behaupten die Sessonisten, lasse auf ein solches Einverständniß mit Zuversicht schließen; von der Compromißpolitik hänge aber nicht allein die Wohlfahrt der südlichen Staaten, sondern die Einheit und Existenz der ganzen Union ab. Somit fühlten sie sich berechtigt, der Ernennung Scott's aus allen Kräften entgegenzutreten. Vor der Hand begünstigen sie sich mit dieser Erklärung, ohne ihren eigenen Mann aufzustellen; aber durch diese Spaltung werden die Chancen des demokratischen Candidaten General Pierce, die an und für sich groß genug waren, nur um so größer.

Der 76. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung ist in allen Staaten und Städten der Union mit den üblichen Ceremonien gefeiert worden.

Aus Washington war in New-York am 6. die Nachricht von der abermaligen Verhaftung Dr. Gardiner's eingetroffen. Es waren mehrere Zeugen aus Mexico gegen ihn angekommen, die ihn sehr compromittirten. Der „Herald“ will zuversichtlich wissen, daß der ganze Prozeß gegen Gardiner in einem Conflict zwischen Webster und dem Secretär des Schatzes (Mr. Corwin) seinen Ursprung habe. Mr. Fillmore bestrehe nun darauf, daß diese unangenehme Sache vor Gericht in's Klare komme, damit bei seinem Amtesaustritte nicht etwa ein Verdacht an ihm selbst haften bleibe. Das Resultat der gerichtlichen Untersuchung (sagt der „Herald“) kann auf einmal das ganze Cabinet in die Luft sprengen, indem Mr. Webster und Mr. Corwin — freilich aus verschiedenen Motiven — zum Ausscheiden bewogen werden könnten.

## Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

\* **Turin, 20. Juli.** Die „Gazzetta piemontese“ widerspricht der Nachricht, daß die Regierung die Insel Sardinien an England zu verkaufen beabsichtige. Die savoyen'schen Bischöfe erklären Jedermann für excommunicirt, welcher sich nicht nach canonischen Gesezen trauen lassen würde. Sie bezeichnen in ihrem Hirtenbriefe das neue Ehegesetz als inconstitutionell, unmoralisch, antisocial und antikatholisch. Die hiesigen Gemeinderathswahlen sind meistens liberal ausgefallen.

\* **Rom, 20. Juli.** Der königl. bayerische Gesandte Spaur ist aus Neapel hier eingetroffen.

— **Paris, 22. Juli.** Der Marshall Exelmans ist am erlittenen Pferdehuf gestorben. Der Präsident wird morgen Abends zu Paris eintreffen.



